

# Laibacher Zeitung.



Nr. 208.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Anstaltung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 13. September

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1869.

## Amtlicher Theil.

Der Reichsfinanzminister hat die bei dem gemeinsamen Finanzministerium erledigte systemisirte Archivs-directorstelle dem Adjuncten Anton Neubauer und die Archivsadjunctenstelle dem Gymnasiallehrer zu Tropau, Dr. Franz Kürschner verliehen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. August d. J. die in dem neuen Organismus der Centraldirection der Tabakfabriken und Einlösungsämter systemisirten Directionsinspectorsstellen, mit dem Titel und Charakter von Oberfinanzrathen, den dermaligen Directionsinspectoren und Oberfinanzrathen Ignaz Freiherrn v. Kulmer, Eduard Ritter v. Escherich und dem Bauinspecteur, Oberfinanzrath Ignaz Laßl allergnädigst zu verleihen geruht.

Brestel m. p.

Der Justizminister hat dem Rathsecretär des Kreisgerichtes Wiener-Neustadt Anton Schilcher die Bezirksrichterstelle in Aspang verliehen.

Der Justizminister hat die Bezirksgerichtsadjuncten Johann Baumgartner von Raabs nach Melk, Ignaz Frühwirth von Zwettl nach Neulengbach, Franz Purkholzer von Sloggnitz nach Hiezing und Dr. Karl Chalupel von Geras nach Raabs, sämmtlich über ihr Ansuchen übersetzt und die Bezirksgerichtsadjunctenstellen in Groß-Enzersdorf dem Salzburger Auscultanten Dr. Anton Flatscher, in Sloggnitz dem oberösterreichischen Auscultanten Dr. Friedrich Sybold, in Sechshaus dem niederösterreichischen Auscultanten Karl Schwielowski, in Zwettl dem niederösterreichischen Auscultanten Wilhelm Wagner, in Schwechat dem niederösterreichischen Auscultanten Julius v. Soos, in Mödling dem niederösterreichischen Auscultanten Dr. Wilhelm Wanjek, in Scheibbs dem niederösterreichischen Auscultanten Franz Wagner und in Geras dem niederösterreichischen Auscultanten Leopold Winwartner verliehen.

Der Justizminister hat den Bezirksgerichtsadjuncten Karl Härdtl in Gabel über sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft nach Dux übersetzt und den Auscultanten Andreas Hahn zum Bezirksgerichtsadjuncten in Gabel ernannt.

Der Finanzminister hat zwei im neuen Organismus der Centraldirection der Tabakfabriken und Einlösungsämter systemisirte Directionsinspectorsstellen mit dem Titel und Charakter von Finanzrathen den bisherigen Directionsinspectoren und Finanzrathen Simon Sella und Dr. Joseph Krükl verliehen.

## Kundmachung des Ackerbauministeriums vom 27. August 1869

betreffend dessen Wirkungskreis bei den auf die Zusammenlegung und Zerstückelung von Grundstücken Bezug nehmenden legislativen Verhandlungen.

Zufolge Allerhöchster Entschliessung vom 13. August 1869 übergehen die auf die Zusammenlegung und Zerstückelung von Grundstücken Bezug nehmenden legislativen Verhandlungen aus dem Wirkungskreis des Ministeriums des Innern in jenen des Ackerbauministeriums, welches letztere in diesen Fragen das erforderliche Einvernehmen mit den übrigen dabei theilnehmenden Ministerien zu pflegen hat.

Potocki m. p.

Am 10. September 1869 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXL. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 144 die Kundmachung des Ackerbauministeriums vom 27ten August 1869 betreffend dessen Wirkungskreis bei den auf die Zusammenlegung und Zerstückelung von Grundstücken Bezug nehmenden legislativen Verhandlungen; Nr. 145 die Verordnung der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 28. August 1869 betreffend Aenderungen bezüglich der Waarencontrole; — wirksam für jene Länder des allgemeinen Zollgebietes, in welchen die Zoll- und Staatsmonopolsordnung vom 11. Juli 1835 Geltung hat; Nr. 146 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 5. September 1869 in Betreff der Annahme der Münzscheine und der Schatzkassenscheine mit der Jahreszahl 1848 und 1849 bei den Staatscassien.

(Wr. Btg. Nr. 208 vom 10. September.)

## Nichtamtlicher Theil.

Die k. k. Landesregierung hat dem Schneider Franz Fabian von Seisenberg Nr. 102 für die am 29ten Juli l. J. mit eigener Lebensgefahr vollbrachte Rettung des 16jährigen Franz Bukajauz aus Streindorf Nr. 10 vom Tode des Ertrinkens im Gurkflusse die gezeigte Belohnung von 26 fl. 25 kr. ö. W. zuerkannt. Laibach, am 25. August 1869.

## Die Huf-Feier

wird in der außerösterreichischen Presse in einem für die czechischen Agitatoren sehr wenig schmeichelhaften Sinne besprochen. Das „Journal de Paris“ sagt: „Obgleich der Erzbischof von Prag und die Bischöfe seiner Diocese durch Hirtenbriefe in bester Form den guten und treuen Katholiken, ihren Pfarrkindern, verboten haben, diesen Festen beizuwohnen, darf man sich über den Charakter derselben nicht täuschen. Das war keineswegs eine Feier zu Ehren der freien Forschung. Für uns Franzosen und Philosophen, überhaupt für alle aufgeklärten Leute in der Welt ist Johann Huf ein Märtyrer der Religionsfreiheit, ein Vorläufer der Reformation des 16. Jahrhunderts, ein Held der christlichen Civilisation, einer jener durch ihre Einwirkung auf den Fortschritt Europas so bedeutenden Männer, daß sie die Bürger der ganzen Menschheit sind. Man haßt oder bewundert ihn aus diesem Grunde; aus diesem Grunde hat man ihn in Constanz verbrannt; aus diesem Grunde haben sich Tausende von Menschen für die Ehre seines Namens tödten lassen. Man lasse sich nicht beikommen, das in Prag auszusprechen. Die Professoren der Geschichte an der Universität Prag haben in der That das Alles anders gemacht. Johann Huf ist nicht der Gründer einer religiösen Lehre gewesen, welche hundert Jahre nach seinem Tode wieder auferstand, um in die ganze Welt auszustrahlen. Er war lediglich ein Czeche, welcher sein Leben der Vertheidigung des Czechismus gewidmet und aus Bewunderung für das Andenken Spitzniew's I. und anderer slavischer Eroberer den Tod erduldet hat. Er hat nicht gegen das Papstthum, sondern gegen die Deutschen Krieg geführt. Er hat das Reich Böhmen und nicht das Reich Gottes gepredigt. Wie sehr dieser Standpunkt auch dem gefundenen Menschenverstand und der Wahrheit zuwiderläuft, er ist der herrschende in Prag. Auch konnte der Erzbischof von Prag, Fürst Schwarzenberg, sich alle Mühe geben — die katholischen Czechen feierten mit Begeisterung das Fest des großen Kezers. Mancher ging sich vor dem Denkmal Johann Huf' niederwerfen, der des Morgens auf der berühmten Moldaubrücke vor der Statue der heiligen Jungfrau oder jener des heiligen Nepomuk sich fromm bekreuzt hatte oder auf die Knie gesunken war. Diese närrischen Widersprüche sind nicht selten in der Geschichte der Völker. Sie treten mit derselben Heftigkeit auf, wie eine Epidemie, und sind ganz ebenso vorübergehend.“

## Seuileton.

### Die Schwalben ziehen fort!

Durch alle Zweige rauscht ein wehmuthvoller Klang! Die Dämme, sie stehen so traurig, als ob ein schmerzlicher Mahnen ins Holz gezogen wäre, und wie Thränen fallen die Blätter erdenwärts. Der Herbst ist da! Er heißt uns Abschied nehmen von der Natur. Aber nicht nur die Menschen denken allen Ernstes, die Winterquartiere aufzusuchen; auch ein kleines, besiedeltes Volk rüstet sich zum Ausbruch; es sind die Schwalben. So geheimnißvoll und plötzlich sie im Frühjahr bei uns erscheinen, ebenso geheimnißvoll und plötzlich verlassen sie uns wieder im Herbst. Ein altes Sprichwort sagt: Eine Schwalbe macht keinen Sommer, und dennoch begrüßen wir die erste Schwalbe als den Boten des nahenden Frühlings und Sommers. Frühlingshoffnung und Lebenslust ziehen in unserer Brust ein, wenn uns die erste Schwalbe mit ihrem traulichen Gezwitscher bewillkommt. Wir verfolgen die freundliche Botin mit unseren Blicken, wie sie sich dort auf das Dach niederläßt und zu uns herüberfiehet, wie zu alten Freunden, die man nach langer Zeit zum ersten Male wieder begrüßt.

Die Schwalbe baut ihr Nestchen über unseren Fenstern, und gewiß! wäre es uns noch so lästig, wir würden sie darin nicht stören. Im Volksmunde heißt es: Dort, wo die Schwalbe ihr Nest baut, kehrt Segen und Glück ein und der Blitzschlag bleibt ihm fern. Nur die Hand des Frevlers reicht bis zu diesem kleinen, kunstvollen Bau empor. Und wie kunstvoll ist dieser Bau! Mit Sorgfalt wählt die Schwalbe den besten Stoff dazu aus, sie scheut keine Entfernung, um in ihrem kleinen Schnabel zum Aufbau des kleinen Hauses das Material

zusammenzutragen. Mit gleicher Sorgfalt bereitet sie ihre Bausteine am Ufer eines Teiches oder Baches zu. Die Art und Weise, wie sie dann den Bau herstellt, ist wunderbar. Mit dem Schnabel formt sie kleine Kügelchen, befeuchtet dieselben, wenn sie trocken und unbiegsam sind und arbeitet so lange, bis das Ganze wie eine Mauer fest ist. Auch die Brust dient ihr zum Banen; sie drückt mit derselben gegen das Nest, glättet die inneren Wände und formt so das Nestchen rund. In 8—12 Tagen ist der äußere Bau vollendet und nun beginnt die innere Ausschmückung; Federn, Haare und Wolle bekleiden die inneren Wände und der Grund bietet ein weiches, warmes Bett.

Ungeachtet der mühevollen Arbeit, die der Ban kostet, gewinnt sie so viel Muße, um des Abends mit ihren Schwestern spielend die Thürme zu umkreisen oder über den Wasserspiegel dahin zu schweben und ihre zarten Flügelchen darin zu tauchen.

Beinahe alle Thiere hängen an ihrer Geburtsstätte, die Schwalbe wohl insbesondere; sie verlebt dort alle ihre Freuden. Die Jungen bauen in der Regel ihr Nestchen dicht neben der Wohnung ihrer Eltern und bilden so eine friedfertige Familie; selbst im Spiele bleibt ein Schwalbenpaar sich möglichst nahe, denn sie hängen mit großer Liebe aneinander.

Die Schwalbe besitzt wenig Feinde; nur der Sperling zählt zu ihren bissigsten Gegnern. Wie bekannt, ist er eben so unerschämmt als faul, und nicht selten logirt er sich in dem bequemen, warmen Appartement der Schwalbe ein, das er dann mit einer Hartnäckigkeit behauptet, als wäre es sein eigen. Doch nicht ungefährdet erfreut er sich dieses unrechtmäßigen Gutes. Mit vereinten Kräften beginnen alsdann die Schwalben einen heftigen Kampf, der durch die kühnen Angriffe auf der einen, wie durch die Hartnäckigkeit auf der andern Seite äußerst erbittert wird. Gleich einer Lanze wirkt der spitze Schna-

bel der Schwalbe, mit dem sie den Feind kühn attackirt, dem indessen seine unerschütterliche Unerschämtheit als starker Schild dient. Heißt es sogar, daß in letzterem Falle die Schwalben mit außerordentlicher Schnelligkeit und Geschicklichkeit das Nest über dem Räuber ihres Besitzthumes zumauern. Dies eine Beispiel möge diejenigen überweisen, welche des Thieres geistige Thätigkeit nur für Instinct ansehen, ihm jedwede Erkenntniß von Ursachen und Wirkung absprechen.

In dem Glauben des Volkes steht dieser kleine Vogel mit seinen dunklen, lebhaften Augen, seinen langen und zierlichen Flügeln unantastbar — ja heilig da! Er läßt sich in keinen Käfig sperren, und stirbt sogar aus Angst zuweilen, wenn er sich in unserer Hand fängt. Sie, die Königin der Luft, muß ein freies Dasein haben, und eben darum steigert sich die allgemeine Verehrung noch mehr.

Gleich dem Ibis bei den Egyptern war die Schwalbe bei den alten Deutschen ein geheiligter Vogel, der Vogel der Iduna, der Göttin der Unsterblichkeit. Somit ist die Verehrung der Schwalbe aus dem deutschen Heidenthum in das Christenthum, wie so vieles Andere, übergegangen. Sie ist zwar zu keinem Götzendienste mehr bestimmt, doch hat sie sich in unserer Verehrung frisch und lebenskräftig erhalten, die allmählig in jene Zuneigung übergegangen ist, die nun allgemein der Beherrscherin der Luft gezollt wird. Die Luft ist das Gebiet, ja die wahre Heimat der Schwalbe. Wer sich in das Leben dieses prächtigen Thierchens vertieft, wird bemerkt haben, daß die Schwalbe fliegend ist und trinkt, ja sie spielt und badet auch fliegend. Unserer armseligen Erde bedarf sie nur, um ihr Nest zu bauen und ihre Jungen groß zu ziehen; sind diese einmal flügge geworden, dann schwingen sie sich mit ihr zum blauen Aether empor!

Wie bewundernswürdig sicher und schnell fährt sie über den Wasserspiegel dahin, kaum fingerbreit ist

## Landtagsvorlagen über die Volksschule.

Wien, 9. September. Die „Corr. Schw.“ schreibt: „An die Landtage gelangen als Regierungs-Vorlagen des Unterrichts- und Cultusministeriums zwei Gesekentwürfe, betreffend die Regelung der Einrichtung, der Erhaltung und des Besuchs der öffentlichen Volksschulen und betreffend die Regelung der Rechtsverhältnisse der Lehrer an den öffentlichen Volksschulen. Beide haben die Durchführung des allgemeinen Volksschulgesetzes vom 14. Mai 1869, soweit hiezu die Landesgesetzgebung competent ist, zum Zwecke. Das der Landesgesetzgebung ausdrücklich zugewiesene Materiale ist in den Entwürfen, nach Form und erforderlichem Zusammenhang geordnet, vollständig erschöpft; die Entwürfe stimmen, ungeachtet mancher Verschiedenheit der einzelnen Länder, im Wesentlichen fast überein, weil die durch das Volksschulgesetz festgestellten Grundsätze gleiche Einrichtungen beabsichtigen und es sich empfiehlt, auch bei den dieselben ausführenden Landesgesetzen die Conformität nach Thunlichkeit zu wahren. In der That sind auch die Materien der zwei Gesekentwürfe mit Ausnahme derjenigen, welche die Beschaffung der Geldmittel für das Volksschulwesen, dann die Befoldung und Pensionierung der Lehrer behandeln und in Folge des Volksschulgesetzes eine durchaus neue Bearbeitung erheischen, von solcher Art, daß sie schon bisher in allen Ländern gleichen Normen folgten. Was aber den Geldaufwand und die damit zusammenhängenden Fragen anlangt, worüber zunächst jeder einzelne Landtag nach sorgfältiger Abwägung der Kräfte des Landes schlüssig werden wird, so kann der Antrag der Regierung zunächst nur den Zweck haben, auch diesen schwierigen und weitans wichtigsten Gegenstand in die verfassungsmäßige Behandlung zu bringen.“

Die Landtage werden sich sicherlich der Aufgabe bewußt bleiben, innerhalb des Rahmens und der Bestimmungen des allgemeinen Volksschulgesetzes die durch dasselbe angestrebte Schulbesserung dort, wo sie sofort oder bald möglich erscheint, ohne Zögerung ins Werk zu setzen. — In dem Antrage, die Schullasten von den Einzelgemeinden auf die Bezirke zu übertragen, liegt der Schwerpunkt der beiden Gesekentwürfe, in der möglichen Concentrirung der Mittel für den Zweck zunächst die Hoffnung auf eine durchgreifende Besserung der Schulzustände. Der Antrag geht aus dem Reichs-Volksschulgesetze hervor, welches im § 62 die Beziehung der Bezirke zur Erhaltung der Volksschulen der Regelung durch die Landesgesetzgebung zuweist und im § 64 den letzteren es überläßt, zur Deckung des Dotations-Aufwandes für die öffentlichen Volksschulen eigene Landes- und Bezirksfonds zu bilden. Wenn die Kräfte der Einzelgemeinden für die erhöhten Bedürfnisse des Volksschulwesens größtentheils nicht ausreichen, so erscheinen die Bezirke als die nächsten Träger der Schullasten. Unter Festhaltung an der principiellen Aufstellung und die große Aufgabe eines lebenskräftigen Neubaus der Volksschule unverrückt im Auge, werden die Landtage das Erforderliche je nach Maßgabe der ihnen wohlbekannten speciellen Landes-Verhältnisse vorsehen können. In wie willkommener Weise auch jedenfalls eine sofortige gänzliche oder theilweise Uebertragung der Schullasten von den Einzelgemeinden auf das Land die Schulverwaltung vereinfachen würde, so lassen sich doch manche Modifikationen in der Wahl der Mittel und Wege, um dem An-

sie von der Oberfläche entfernt, aber ihr Auge täuscht sie nie. Merkwürdig ist, daß sie dieses Spiel stundenlang fortsetzen kann, ohne Ermüdung zu fühlen. Eines aber wissen wir von ihr nicht, das ist, welche Zeit sie wohl auf ihrem Wanderfluge von uns nach dem nördlichen Afrika und Asien benützt, und welche Haltestationen sie sich auf diesem Wege wählt.

Die Zeit dieser Wanderung ist nun da; aber nicht alle Schwalben ziehen indeß im Winter nach Süden. Die kranken, schwachen, die diese Reise nicht überstehen könnten, oder wohl auch solche, die durch besondere Hindernisse bei dem allgemeinen Fortzug sich verspäteten, sie bleiben bei uns. Es ist erwiesen, daß diese armen Zurückgebliebenen hohle Bäume, Scheuern u. dgl. aufsuchen, um dort ihr Winterquartier aufzuschlagen. Die Alten mahnen im Herbst ihre Jungen zum Auszuge, dieselben vor sich hertreibend, um so den gefährdeten Stürmen noch rechtzeitig zu entfliehen, da jede Stunde der Zögerung für sie von unheilbringender Gefahr ist. Gar häufig ermatten einige auf der Reise; bemerken dies die klugen Alten, so werden sie zurückgetrieben, wie dies jährlich in den südlichen Ländern Europa's wahrzunehmen ist, wo sich dann die Ermatteten niederlassen.

Selbst der weite Weg, die beschwerliche Wanderung vermag die einzelnen Pärchen nicht zu trennen und so kehren sie je gemeinschaftlich auch wieder zu den alten Nestern zurück.

Ein alter Spruch lautet, „daß in den Hütten der Armen mehr Glück wohne, als in den Palästen der Reichen.“ Ist dieser Spruch wahr, so bekräftigen denselben „die Schwalben.“ Sie bauen ihre Nester nicht an den stolzen Palästen, die solch' eine Stätte des Friedens wohl selten dulden würden. Dagegen zieren sie das kleine Haus des Armen mit ihrem bedeutungsvollen Motto: „Die Schwalben bringen Glück!“ (Deb.)

trage der Regierung gerecht zu werden, denken, unter anderem die Modification, daß den Einzelgemeinden im Anschluß an die noch bestehende Einrichtung bestimmte Verpflichtungen gegen die Ortschule belassen, und nur die weiteren Erfordernisse auf die Bezirke oder direct auf das Land gewiesen würden.

## Die Installation des Banus von Croatien.

Die Feierlichkeit der Banusinstallation wurde in Agram am 8. September auf das Glänzendste begangen. Am frühesten Morgen schon erdröhnten die Rüste von weithallenden Kanonenschüssen, welche die hohe Bedeutung des Tages anzeigten. Gegen 10 Uhr Vormittags wurde wie gewöhnlich ein mit Bändern geschmückter Ochse mit Musik durch die Stadt geführt, um dann am Zrinski-Platz geschlagen, aufgespießt und zum Volksfeste gebraten zu werden. Nachmittags gestaltete sich erst das Fest interessant. Ungebuldig durchschritt eine große Menschenmenge von Fremden und Einheimischen die Stadt und erwartete mit Sehnsucht die Stunde, wo sie den Banus in ihrer Mitte erblicken werde. Nun nähert sich die Stunde. Gegen 4 Uhr traf der Banus Baron Rauch in Ernorence nächst Agram ein, wo für ihn ein Zelt aufgestellt war, bei welchem ihn eine Landtagsdeputation und die Agramer Comitats-Deputation erwartete. Obergespan Bogovic begrüßte Se. Excellenz im Namen des Comitates mit begeisterten Worten, worauf der Banus herzlich dankte, indem er gleichzeitig versprach, sein Möglichstes für das Wohl des Landes zu thun.

Der Zug setzte sich endlich in Bewegung. Gegen 5 Uhr traf der Banus in Agram ein. Der feierliche Einzug wurde folgendermaßen arrangirt: Den Anfang machte die Landwehr-Cavallerie, sodann folgte das Agramer Bezirksbaterium, nach diesen eine Menge Equipagen der Magnaten, Deputationen und anderer Würden-träger, in der letzten die Minister Lonhay, Festetics, Bedekovic und der königl. Commissär Bischof Soic. Nach diesen folgten die Träger der Fahnen einzelner Comitats, ein Banderium der Stadt Agram, die Banusinsignien-träger, und sodann Se. Excellenz der Banus in einem vier-spännigen Gala-Wagen im kostbaren und prachtvollen Staatskleide.

Allgemeiner Jubel herrschte unter dem Publicum, von allen Seiten hörte man unaufhörliche Ziviorufe, mit einem Worte, ein wirklich herzlicher Empfang wurde dem Banus zu Theil. Bei dem Triumphbogen wurde der Banus vom Agramer Bürgermeister empfangen, worauf der ganze Magistrat sich dem Zuge anschloß.

Vor dem Banalgebäude erwarteten Se. Excellenz die Ehrenwache des kuffisch-Regiments mit der Musikbande, die des Warasdiner Grenadier-Corps sammt der Musikcapelle und die Capelle des Sluiner Grenzregiments mit einer Compagnie der Landwehr-Infanterie. Bei dem Eingange in das Haus wurde der Banus vom Landtagspräsidenten begrüßt, worauf er sich hinauf begab, um gleich darauf die Glückwünsche seiner Verwandten und anderer hochgestellten Personen zu empfangen. Der Platz vor dem Banalgebäude war von Menschen dicht besetzt, welche sehnsüchtig warteten und mit Ziviorufen den Banus hervorriefen. Abends wurde ein großartiger Fackelzug veranstaltet, welcher aus mehr als hundert Personen bestand und, begleitet von drei Musikcapellen, durch die Stadt zog. Mit diesem Fackelzuge endete die Feier.

## Zum Concil.

Aus Rom berichtet die „R. Z.“ vom 3. d.: „Die Anwesenheit auswärtiger Bischöfe ist in Rom weder etwas Neues noch Seltenes. Da aber einmal das allgemeine Concil immer näher herankommt, so hat man solche Besuche vielfach irrthümlicher Weise mit demselben in Verbindung gebracht. Die Wahrheit ist, daß bis jetzt alle diese fremden Würdenträger der Kirche lediglich in besonderen Angelegenheiten ihrer Diocesen hier erschienen sind. Nur von drei amerikanischen Bischöfen ist dieser Tage die Meldung eingetroffen, daß sie sich gegenwärtig auf der Reise zur großen Kirchenversammlung befinden. Die Wohnungsfrage, welche anfangs mancherlei Schwierigkeiten zu machen drohte, ist mittlerweile in ein günstiges Stadium getreten. Zwei Hauptschwierigkeiten sind glücklich beseitigt worden. Die eine kam von Seite der Privatspeculanten, welche die Mietpreise rasch bis zu einer schwindelhaften Höhe getrieben hatten. Den Bemühungen der Wohnungs-Commission ist es indeß gelungen, die überspannten Forderungen bedeutend zu ermäßigen. Etwas delicateser Natur war ein anderer Umstand, welcher manche römische Principi abhielt, die disponiblen Wohnräume ihrer Paläste dem Papste anzubieten. Man war nämlich im Unklaren darüber, ob mit solcher Offerte nicht auch die Verbindlichkeit zur Uebernahme des ganzen Unterhaltes der zu beherbergenden Prälaten verbunden sein würde. Nun die Ungewißheit über die Dauer des Concils und der Gedanke an die hohen Verpflichtungen, welche den Gastgeber der hohe Rang ihrer Gäste nicht minder wie ihr eigener auferlegt haben würde. Nachdem aber der heilige Vater erklärt hat, den Lebensunterhalt der def. bedürftigen Mitglieder des Concils mit seinen Mitteln bestreiten zu wollen, haben die Principi mit ihren Anerbietungen nicht

länger zurückgehalten. So sind namentlich in dem herrlichen Palazzo Doria und in einer dem Duca Massimo angehörigen Casina in der Nähe des Bahnhofes eine Menge schöner Gemächer eingerichtet worden. Es sind bis jetzt noch 82 Wohnungen zu beschaffen übrig, doch wird dieser verhältnismäßig kleine Theil des Geschäftes voraussichtlich in kürzester Zeit erledigt sein.“

## Oesterreich.

Wien, 10. September. Die „Wr. Abdpst.“ schreibt: Eine officiöse Note hat vor einigen Tagen bereits die Gerüchte, welche über den Inhalt der bei dem Feste von Slawikowiz von Sr. kaiserlichen Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Karl Ludwig über das Nichterscheinen des Herrn Bischofs von Brünn im dortigen Bahnhofs ausgesprochenen Bemerkungen im Umlauf waren, auf den richtigen Sachverhalt zurückgeführt. Der Umstand jedoch, daß verschiedene Blätter sich noch immer mit der Wiederholung dieser demontirten Gerüchte beschäftigen, veranlaßt uns zu der bestimmten Erklärung: daß alle Zusätze zu dem von Sr. kaiserlichen Hoheit dem Statthalter von Mähren gegenüber ausgedrückten Befremden über das Nichterscheinen des Bischofs reine Erfindung sind.

Prag, 10. September. (Das czechische Wahl-agitations-Comité) unterließ diesmal für Taborkamenic und Hohenelbe-Starckenbach Candidaten aufzustellen, da die bisherigen Vertreter dieser Districte seit der letzten Landtagsession gerichtlich verurtheilt wurden. Für Grulich-Senfstenberg unterblieb die Aufstellung eines Candidaten, weil dort die Wiederwahl eines Declaranten ganz ansichtslos ist, wie dies auch bei der Pilsener Handelskammer der Fall ist; so wird selbst von czechischer Seite zugegeben, daß zwei Declaranten sicher nicht wiedergewählt werden.

Semlin, 10. September. (Telegraphenconferenz.) Nächstens findet hier eine internationale Telegraphenconferenz statt, welche Oesterreich-Ungarn, Serbien, Rumänien und die Türkei betreffen werden. Der Zweck derselben ist, den diese Länder betreffenden telegraphischen Verkehr zu erleichtern.

## Rusland.

Panin bei Stargard (Pommern), 10. September. (Graf Bismarck.) Gestern Abends zehn Uhr ist Graf Bismarck von Barzin hier angekommen, er hatte heute Morgens eine Audienz beim Könige und macht im Gefolge das heutige Manöver bei Treptow mit; Mittags wird Graf Bismarck beim Festmahle sein, welches die Stände des Saatziger Kreises geben.

Berg, 10. September. (Der König) reiste um 6 Uhr Abends ab, um das Uebungscorps am Main zu inspiciere und den Marschmanövern beizuwohnen.

Paris, 9. September. (Der Kaiser) machte heute eine Spazierfahrt in den Park von Villeneuve-sur-Clug bei St. Cloud. Diese erste Ausfahrt schlug dem Kaiser wohl an.

— 10. September. (Senatusconsult.) Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein kaiserliches Decret vom 8. September, womit der Senatusconsult vom 6. September verlaublich wird. Demselben ist das Namensverzeichnis der Budgetartikel beigelegt.

Athen, 4. September. (Die Kaiserin der Franzosen erwartet.) Die Briganten. Die olympischen Spiele.) Zwei ganz verschiedene Gegenstände bilden gegenwärtig bei uns das Tagesgespräch; erstens die bevorstehende Ankunft der Kaiserin Eugenie; und zweitens das Brigantenwesen, das leider zum stereotypen und permanenten zu degenerieren droht. Die vielgepriesene Kaiserin der Franzosen wird in ein paar Wochen die classische Minervastadt betreten. Der königliche Hof wird zu ihrem Empfange hier sein und die Regierung hat einen Festauschuß für diese Angelegenheit eingesetzt. Wie lange sich die Kaiserin hier aufhalten wird, ist nicht bekannt; allenfalls drei oder vier Tage. Es wurden in den am Constitutionsplatze gelegenen drei großen Hotels Zimmer für das Gefolge der Kaiserin bestellt; sie selbst wird im königlichen Schlosse wohnen. — Die Briganten sind nach den leztthin getroffenen energischen Maßregeln und nach der Vollstreckung von 26 Todesurtheilen sehr eingeschüchtert, deshalb läßt aber die Sicherheit in den Provinzen noch manches zu wünschen übrig. Vorgestern wurde unweit Theben auf der Landstraße einer der gefährlichsten Räuber der Bande des Spanos (oder des Bartlosen) festgenommen. Er hatte die Frechheit gehabt, nach Theben zu gehen, um für die Nahrungsmittel der Bande zu sorgen; in Theben leerte er manches Glas Wein, so daß er, auf der Landstraße vom Schlaf überwältigt, hinfiel und von einer Patrouille entdeckt und widerstandslos festgenommen wurde. Oberst Koronäos, der Militärcommandant der östlichen Provinzen, ist auf Urlaub hier angekommen; es heißt, er werde eine andere Bestimmung erhalten. Es wäre schade, denn Oberst Koronäos, ein äußerst thätiger und kühner Officier, hat in kurzer Zeit jene Provinzen von den Briganten gesäubert. Es scheint bei der Sache auch politische Intrigue im Spiele zu sein. — Ein königliches Decret befiehlt, daß im October 1870 wieder die olympischen Spiele in Athen abgehalten werden, zu

denen der reiche Grieche Zoppas aus Bukarest noch bei Lebzeiten das nöthige Geld spendete. Diese Spiele mit Ausstellungen, Pferderennen u. s. w. wurden im Jahre 1859 zum ersten male abgehalten und sollten sich, nach dem Beispiele der olympischen Spiele im Alterthum, alle vier Jahre wiederholen; die politischen Wirren der letzten zehn Jahre verhinderten die Abhaltung der Feste, und vom Jahre 1870 an, falls kein neues Hinderniß eintritt, werden sie regelmäßig alle vier Jahre abgehalten werden.

(Ueber die Stellung Egyptens zur Pforte) lautet das bereits telegraphisch mitgetheilte Communiqué der Berliner „Prov.-Corr.“ wie folgt: Die türkische Regierung glaubte in dem Verhalten des Sultans Anzeichen zu finden, daß derselbe über das Maß der ihm eingeräumten Selbstständigkeit hinaus nach völliger Befreiung von der Oberherrlichkeit der Türkei strebe und hat schließlich bestimmte Forderungen gestellt, von denen sie die Fortdauer der dem Sultans bisher zugestandenen Vorrechte abhängig macht. Mehrfach ist die Ansicht laut geworden, es sei von Seite des Sultans eine ablehnende Antwort und in Folge dessen ein ernstes Zerwürfniß zwischen der Türkei und Egypten zu befürchten. In den bisherigen Nachrichten von zuverlässiger Seite findet diese Befürchtung zur Zeit keine Bestätigung. Man darf vielmehr auf eine friedliche Regelung der bezüglichen Verhältnisse hoffen, und diese Hoffnung wird durch die Thatsache verstärkt, daß alle Großmächte in dem Wunsche übereinstimmen, die Ruhe im Orient ungestört zu erhalten.

## Tagesneuigkeiten.

(Zur Sagen-Erhöhung der Officiere.) Mittels Kriegsministerial-Erlasses ist an das Officiercorps der Landarmee die a. h. Sanctionirung der Sagen-Erhöhung bei den Unterlieutenants herabgelangt. Es sollen nun die diesbezüglichen Sagen mit der Aufbesserung, wie in den Wiener Blättern schon am 1. October d. J. ins Leben treten. Nachdem die Delegationen die Erhöhung der Sagen nur für das Jahr 1870 bewilligt haben, so scheint es nicht sehr wahrscheinlich, daß die Aufbesserung bereits am 1. October platzgreift.

(Von der ostasiatischen Expedition) sind Nachrichten bis 3. Juli mit einem Postpaket des Missionschef Contreadmiral Br. Pék aus Tientsin vom 5. Juli eingelangt. Er beabsichtigte am selben Tage die Reise nach Peking auf einem kleinen Dampfer fortzusetzen, und alle Vorbereitungen waren derart getroffen, daß die glückliche Beendigung der Mission durch Unterzeichnung des Vertrages mit China noch im Laufe des Monats Juli gesichert erschien. Wenn daher früher in Folge einer Verspätung von beinahe drei Monaten bei der Fahrt um das Vorgebirge der guten Hoffnung bis Singapore eine Befürchtung bestand, daß die Aufgabe der Expedition in Ost-Asien nicht vor Ende des Jahres vollendet sein würde, so gewähren die neueren günstigen Berichte, welche auch die Verhältnisse in Japan begreifen, die begründete Erwartung, daß schon im Laufe des Monats October Sr. Majestät Fregatte „Donau“ mit dem diplomatischen Missionspersonal die Weiterreise nach Süd-Amerika antreten werde. Der eventuell für China und Japan bestimmte Vertreter der k. und k. Regierung, Generalconsul Calice wird, nach Beendigung der Mission in Japan in dem Hauptstis des europäischen Handels in China, in dem Hafen von Shanghai, zurück erwartet, wo sich nach den letzten Nachrichten auch Sr. Majestät Corvette „Friedrich“ befand und die beiden Consulatskanzler ausgeschifft worden sind, welche in den großen ostasiatischen Reichen zu verbleiben bestimmt waren.

(Aus dem Testament des Baron Pasquale Revoltella.) Dem „Diav.“ zufolge hat der am 8. d. M. in Triest verstorbene Herr Baron Revoltella folgende testamentarische Vermächtnisse gestiftet: Der Palast in Via del Pazzaretto gehe an die Commune von Triest über und sollen darin das städtische Museum und die städtische Bibliothek vereinigt werden. Zur Erhaltung des Gebäudes bestimmt der Verstorbene ein Capital von 40.000 Gulden. Die Villa auf dem „Jäger“ soll die zukünftige Sommerwohnung des jeweiligen Podesta von Triest werden; der Garten bleibe der Benutzung des Publicums geöffnet und seien zu seiner Erhaltung 40.000 fl. ausgesetzt. Eine Summe von 300.000 fl. sei zur Errichtung einer Handels- und nautischen Lehranstalt mit zwei Stipendien von je 1000 fl. bestimmt. Die Verwandten sollen bis ins zweite Glied mit einer Summe von 100.000 fl. bedacht sein. Es heißt ferner, daß Herr Baron Revoltella den drei Geschäftsführern seines Handlungshauses, welche mit der Liquidation der Activa ohne jede Controlle beauftragt seien, Beträge von 15.000 bis 20.000 fl. hinterlassen habe. Das Eigenthum des Barons, seit einigen Jahren ausschließliches dem Ertragnisse die verschiedenen Vermächtnisse auszusahlen. Der Rest solle den Armen der Gemeinden von Venedig (Geburtsort des Herrn R.) und Triest zu; die Armen von Triest erhalten 20.000 fl. ohne Unterschied der Confession; die Schule auf dem „Jäger“ bestimmt. Auch habe der Verstorbene eine ansehnliche Summe für arme Kinder hinterlassen, wobei er auch an eine jährliche Wiederholung des Carnevalsfestes im Armenhause gedacht haben soll.

(Beim Scheibenschießen verunglückt.) Bei Abel, in der Nähe von Prag, wo eben die in Prag

garnisonirende Artillerie ihre Schießübungen hält, wurde vorgestern durch einen Schuß auf die Distanz von 2400 Schritt die Scheibe umgeschossen. Die beim Markiren beschäftigte Mannschaft gab das Einstellungszeichen und eilte die Scheibe aufzustellen. Ehe dieselbe indeß damit fertig war, ließ der das Geschütz kommandirende Officier Feuer geben. Die Markirer bemerkten glücklicher Weise in Folge des aufsteigenden Rauches, daß das Geschütz abgefeuert worden sei und suchten sich zu retten. Es gelang Allen bis auf Einen, den das Geschöß noch erreichte und ihm den Untertheil des linken Fußes zerschmetterte.

(Massenhinrichtungen.) In Folge der zahlreichen Raubthaten, welche theils schon vor längerer Zeit, theils aber in jüngster in den unteren Theilgegenden verübt wurden, sind mehrere Personen wegen verübten Raubes oder als Theilnehmer an den verbrecherischen Thaten zu Stande gebracht worden, über welche nunmehr das Urtheil gesprochen werden wird. Das ungarische Justizministerium hat das Pesther Comitatsgericht zur Aburtheilung der betreffenden in Szegedin inhaftirten Verbrecher delegirt und sind die criminalgerichtlichen Verhandlungen bis zur Urtheilsvollstreckung gediehen, welche demnächst erfolgen soll und zu welchem Ende der Comitatsgerichtsraath Franz Somogyi sich nach Szegedin begeben hat. Dem Vernehmen nach dürften neun des Verbrechens des Raubes Ueberwiesene als zum Tode verurtheilt in den nächsten Tagen justificirt werden.

(Photographischer „Lichtdruck.“) In der Sitzung des photographischen Vereins zu Berlin vom 20. August legte Herr Großmann, Firma Ohm und Großmann, eine Sammlung von etwa 50 Stück photographischen Bildern vor, welche das höchste Interesse und die Bewunderung der Versammlung erregten. Diese Bilder sind nach einem ganz eigenthümlichen Verfahren hergestellt. Sie sind wahre Drucke, d. h. mittelst der Presse und durch eine Art lithographischer Farbe angefertigt, und geben Zeugniß, daß das jahrelang angestrebte Ziel, die Herstellung von Photographien durch die Presse vollständig erreicht ist. Die vorgelegten Muster zeigen einen hohen Grad von Vollendung und stehen in eigentlichem Sinne des Wortes als das Höchste da, was bisher in dieser Manier geleistet worden; denn alle die tausendfältigen Versuche, an denen sich die hervorragendsten Fachmänner, selbst Gelehrte und eine große Anzahl von tüchtigen Lithographen theilgenommen, bleiben den Erfolgen der Herren Ohm und Großmann sehr fern. Der alte Erbfeind der überraschend schönen Erzeugnisse, welche die Photographie auf allen Gebieten der Kunst, Wissenschaft und des praktischen Lebens erreicht hat — die Vergänglichkeit der Silber-Copien auf Papier — ist durch diese Erfolge vollkommen beseitigt. Unvergänglich, wie der Urstoff, die Kohle, werden hinfür die Photographie fein und — nicht mehr für Jahrzehnte, sondern für Jahrtausende bestehen! — Die Sammlung der vorgelegten Probedrucke umfaßt Aufnahmen nach der Natur, als Portraits, Gruppen, Architekturen und Landschaften, wie auch Reproduktionen von Stichen und Zeichnungen und alle in ausgezeichneter Schärfe und Klarheit, ohne daß in irgend einem Theile Halbton und Modulation entbehrt werden. Dabei ist am „Kern“ keine Spur zu erkennen, so daß dieselben den alten, so sehr vervollkommenen Silbercopien auf Salz- und Eiweißpapier gleichstehen. Soviel Herr Großmann über dies Verfahren, welches unter Leitung des Herrn Gemofer in München soweit ausgebildet worden ist, sich aussprach, bietet es allen Photographen außerordentliche Vortheile. Die Herstellung einer Druckplatte auf gewöhnlichem Glase geschieht in wenigen Stunden und erfordert, je nach der Größe, für  $\frac{1}{2}$  bis 1 Groschen an Präparaten. Von Aufnahmen, welche des Morgens geschehen, lassen sich zum Abend schon mehrere hundert vollendet schöne Abdrücke herstellen. Die Einrichtungskosten sind höchst unbedeutend und kosten namentlich die eigenthümlich construirte Druckpresse nur 30 Thlr. Zum Druck eignen sich alle Papiersorten, wenn es sich darum handelt, stumpfe Abdrücke zu erzielen, während für glänzende Bilder ein besonders zubereitetes Papier erforderlich ist, welches specielle Erfindung der Herren Ohm und Großmann ist. Im Ganzen also lassen sich diese Drucke, wofür Herr Großmann den Namen „Lichtdruck“ angenommen, bedeutend billiger, in jeder beliebigen Anzahl und in kürzerer Zeit herstellen, wie die Silber-Copien nach dem alten Verfahren. Die vorgenannte Firma ist im Begriffe, im Verein mit dem Herrn Gemofer hier selbst, Chausseestraße 5, ein großartiges Etablissement zur Einführung dieses neuen Verfahrens, welches eine völlige Umwälzung, eine neue Aera in der Photographie zu schaffen berechtigt ist, einzurichten.

## Locales.

(Ernennung.) Das Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain, hat den Rechtspracticanten Max Weipin zum unentgeltlichen Auscultanten für das Herzogthum Krain ernannt.

(Vom Landesausschusse) wurden in den beiden letzten Sitzungen mehrere Vorlagen an den hohen Landtag durchberathen. Der Landesausschuß dürfte über 40 Vorlagen einbringen. Außer dem Rechenschaftsberichte und den rein geschäftlichen Vorlagen der Präliminarien des Landes und der übrigen in der Verwaltung des Landesausschusses befindlichen Fonds für das Jahr 1870 und der bezüglichen Rechnungs-Abschlüsse für das Jahr 1868 heben wir hervor den Bericht über die Frage der Errichtung von Districtsförstereien in Krain, wegen Einführung des Modellir-

Unterrichtes an der hiesigen Oberrealschule, wegen Sistirung einer zweiten Dienerstelle daselbst, den Entwurf eines neuen Organisations-Statutes für das Museum, den Bericht in Betreff der Bestimmung einer Subvention für slovenisch-dramatische Zwecke, wegen Aufhebung der hiesigen Findelanstalt, über die Frage des Irrenhausbaues, den Entwurf eines Landesgesetzes betreffend die Anhaltung gemeinlichlicher Personen im Zwangs-Arbeitshause, einen Gesetz-Entwurf, wornach die Landesgesetze in Krain künftig in slovenischer und deutscher Sprache erlassen und kundgemacht werden sollen, die Anträge wegen Einreihung mehrerer neuen Straßen in die Kategorie der Bezirksstraßen u. s. w. Zur Feier der Eröffnung des Landtages wird am 15. September Vormittags 10 Uhr in der Domkirche ein Hochamt celebrirt werden und findet die 1. Sitzung um 11 Uhr statt, in welcher die Regierungs-Vorlagen mitgetheilt, und die Ordner des Hauses ernannt werden dürften. Die 2. Sitzung ist auf den 16. September Vormittags 10 Uhr bestimmt, für welche, wie wir hören, die Prüfung der Wahlen der vier neuen Landtags-Abgeordneten und die Wahlen der Verificatoren, sowie der verschiedenen Ausschüsse des Landtages auf die Tagesordnung kommen sollen. Die Karten in den reservirten Zuhörerraum sind, wie im vorigen Jahre, in der Landeskanzlei (städtische Burg, 1. Stock) zu haben.

(Schutz der heimischen Arbeit.) Unter diesem Titel ist soeben eine Broschüre des Herrn Handelskammerpräsidenten B. E. Suppan erschienen, deren Tendenz nicht allein der Titel, sondern auch das vorgesezte Motto aus Carey: „Die Kraft, die ausländische Waare zu kaufen, geht mit der Kraft, die eigene zu verkaufen, zu Grunde,“ hinlänglich kennzeichnet. Die Ansprüche der Industrie auf Schutz und die der Consumenten auf gute und billige Waaren, lassen sich wohl nicht leicht vereinigen, der Herr Verfasser unterläßt es auch, auf diesen Punkt näher einzugehen und begnügt sich mit einer energischen Vertretung der Interessen der Producenten, wobei er sich hauptsächlich auf Carey und den Uebergang der Amerikaner zum Schutzollsystem stützt. Wir werden gelegentlich auf die Broschüre zurückkommen.

(Historischer Verein.) Durch ein Zusammenreffen ungünstiger Verhältnisse, deren Erörterung hier zu weit führen würde, ist ein Stillstand in der Thätigkeit des genannten Vereins eingetreten und war es aus denselben Gründen nicht möglich, die „Mittheilungen“ für das Jahr 1868 zeitgerecht erscheinen zu lassen. Dieselben befinden sich nunmehr unter der Presse und werden mit Ende dieses Monats jedenfalls ausgegeben und versendet werden und enthalten: 1. Correspondenz des Finanz-Intendanten Grafen Fargues in Laibach während der französischen Occupation (1809—1810). 2. Das Amtbuch des Laibacher Viceoms vom Jahre 1496. 3. Miscellanea, und zwar: 1) Archiv della Bona in Görz; 2) Urkundliches zur Geschichte der Ustoken; 3) Fortsetzung der Reihenfolge der Landesverwalter und Landesverweser von Balvasor bis auf das Jahr 1742; 4) zur Geschichte des deutschen Ordens in Krain. (Sämmtliche vorstehend aufgeführte Beiträge vom Vereinssecretär Dimig aus seinen Archivforschungen mitgetheilt.) — Verzeichniß der antiken Münzen des historischen Vereins. — Verzeichniß der Erwerbungen im Jahre 1868.

(Zur Unterstützung der slovenischen Dramatik) wird der krainische Landesausschuß beim nächsten Landtage eine Subvention von 1000 fl. aus dem Theaterfonde beantragen. Hievon soll die Hälfte für die vom slovenischen dramatischen Vereine ins Leben zu rufende dramatische Schule unter der Leitung des Fräulein Odi verwendet werden, für die zweite Hälfte wären Preise auszusprechen, und zwar 200 fl. für die beste Tragödie, 50 fl. für das Libretto einer Operette, 150 fl. für die Musik hiezu, und je 50 fl. für Uebersetzungen dramatischer Werke aus anderen Literaturen.

(Dem Vernehmen nach war Herr Ministerialrath Dr. Klun) von dem Herrn Handelsminister beauftragt, während seiner letzten Urlaubsreise nach der Schweiz die gewerblichen und commerciellen Verhältnisse, insbesondere die Arbeiterfrage, Gewerbeschulen, Fabriksordnungen und Gesetze u. dgl. zu studiren. In Folge dessen hat Herr Dr. Klun, mit angelegentlichem Empfehlung des Bundesrathes an die Cantonal-Regierungen versehen, die Cantone Bern, Zürich, Luzern, Glarus, Baselstadt, Appenzell, St. Gallen, Aargau, Waadt, Neuenburg und Genf bereist und reichhaltige Materialien gesammelt, die bei der auch in Oesterreich sich immer dringender herausstellenden Regelung der betreffenden Verhältnisse gewiß von wesentlichem Nutzen sein werden.

(Ehrengeschenk für den Banus.) Aus Wien wird uns geschrieben: Zu der am 8. d. M. in Agram stattgefundenen Installation des Banus, Sr. Exc. des Herrn Baron Lewin Rauch, wurde dem Landesausschuße als Ehrengeschenk für den Banus eine selten prachtvolle ungarische Streitwaffe (Vuzogány) von den Juwelieren S. Politzer & Sohn, Wien am Graben Nr. 30, geliefert, welche bei Gelegenheit der Feier von dem Herrn k. k. Kämmerer Grafen Ferd. Inkey vorangetragen wurde. — Der Vuzogány ist 2' 3" lang, aus vergoldetem Silber, mit Brillanten, Perlen, Smaragden, Rubin und Türkisen reich besetzt. Der Knopf, im Durchmesser von 6" in reicher Ornamentik, ist gekrönt von einer Gruppe der Märtyrer von Szigetih am 7. September 1566 mit porträtgetreuer Darstellung des ungarischen Leonidas, des heldenmüthigen Niklas Grafen von Brinyi, Banus von Croatien, Slavonien

und Dalmatien, des Lorenz Juranics mit der hochflatternden weißen ungarischen Fahne, auf der einen Seite das Muttergottesbild, auf der andern Seite das ungarische Landeswappen; des Caspar Mapi, des getreuen Freundes Prinzis, und der Helene Prinzis mit ihrem Kinde, alle den Eid der Treue für König, Vaterland und Religion schwörend, vor dem Ausbruche aus der Burg zu Sziget. Die spiralförmige Säule zeigt in kunstvollster Eiselerarbeit ein Relief den Ausbruch aus der Burg zu Sziget, den erbitterten Kampf mit den Türken unter Suleiman, und den ganzen Verlauf dieser denkwürdigen Schlacht, mit dem heldenmüthigen Tode Prinzis, getreu nach historischen Daten. Die Wappenschilder der Königreiche Croatien, Slavonien und Dalmatien sind in kunstvoller Emailarbeit am obersten Ende angebracht.

(Krankenstand im allgemeinen Krankenhaus im Monate August 1869.) Am Schlusse des Monates Juli 1869 sind in der Behandlung geblieben 228 Kranke, 101 Männer und 127 Weiber. Zugewachsen sind im Monate August 1869 192 Kranke, 122 Männer und 70 Weiber. Entlassen wurden 183 Personen, 105 Männer und 78 Weiber, Gestorben sind 15 Personen, 11 Männer und 4 Weiber, somit verblieben in der Behandlung 222 Kranke, 107 Männer und 115 Weiber.

(Diöcesanveränderungen.) Herr Johann Lapaine, Seminarsgeistlicher, kommt nach Dolina; Herr Raimund Kalan, Beneficiat in Waisch, nach St. Marein; Herr Carl Kuren von Dragatus nach Waisch als Beneficiat; Herr Ignaz Koren, neu ausgeweiht, nach Dragatus.

(Die Cursliste Nr. 22) des Bades Krapina-Töplitz in Croatien vom 31. August weist 2125 Personen aus.

Correspondenz.

Aus Oberfrain, 9. September. Die günstige Ernte, die unsern Landleuten im Frühjahr in Aussicht stand, ist leider nur mittelmäßig ausgefallen, indem außer Weizen, Korn und Gerste fast alles schlecht gedieh. Die Kartoffeln sind klein und faulen schon jetzt, die Rübe steht schlecht, das Kraut verspricht nicht viel und Fisoln und Hirse sind auch nur mittelmäßig. Obst ist wenig. Der Heiden verspricht zwar eine gute Ernte, doch war das Wetter während seiner Blüthezeit den Bienen sehr ungünstig, daher auch dieser Erwerbszweig unserem Landmanne heuer nicht viel abwerfen wird.

Der Bau der Bahn geht nun rasch von statten, es wird, da die Expropriation des Grundes vollendet ist, nun schon überall gearbeitet.

Zur Pflege kranker Bahnarbeiter wurde von der Unternehmung in Radmannsdorf in der Vorstadt Vormarkt ein ziemlich geräumiges Haus gepachtet und zum Spital adaptirt; die Arbeiter werden darin frei verpflegt, wofür jedem am Lohn per Tag zwei Kreuzer abgezogen werden. Mit der ärztlichen Behandlung derselben wurde unser sehr thätiger Bezirkswundarzt Herr Carl Wolf betraut.

Die Badesaison in Belved hat mit dem gestrigen Feste (Maria Geburt, Patrocinium auf der Insel) ihren Abschluß gefunden und dürften im Laufe der nächsten Woche die meisten Fremden schon abreisen. Das Bad war heuer nicht sehr besucht, woran wohl hauptsächlich die ungünstige Witterung schuld war. Unter den hervorragenden Gästen, die es mit ihrem Besuche beehrten, nennen wir besonders Se. Excellenz den Grafen Anton Auersperg (Anastasius Grün), der sich sammt Familie etwa 14 Tage hier aufhielt.

Eingefendet.

Die vom Staate Hamburg ausgegebenen, von der Firma Bottenwieser & Co. in Hamburg im heutigen Blatte angekündigten Prämienlose finden viele Abnehmer. Wir können für den Bezug dieser beliebten Lose die genannte Firma, die in allerneuester Zeit wieder viele bedeutende Gewinne in Oesterreich ausgezahlt hat, angelegentlich empfehlen und machen alle diejenigen, die sich der Vermittlung eines anerkannt soliden Hauses bedienen wollen, auf die betreffende Annonce besonders aufmerksam.

Landtagsberichte.

Klagenfurt, 11. September. Der Landespräsident überreicht die bereits in der ersten Sitzung angekündigten Regierungsvorlagen. Das Präliminare pro 1870 und die Rechnungsabschlüsse pro 1868 werden dem Finanzausschusse zugewiesen.

Graz, 11. September. Der Statthaltereileiter bringt als Regierungsvorlagen ein: einen Gesetzentwurf betreffend die Realschulen, zwei Gesetzentwürfe zur Durchführung des allgemeinen Volksschulgesetzes betreffs Errichtung, Erhaltung und Besuchs der öffentlichen Volksschulen und Regelung der Rechtsverhältnisse des Lehrstandes. Sämmtliche Neuwahlen werden genehmigt, mit Ausnahme jener des Abgeordneten der Landgemeinden des Bezirkes Marburg, Conrad Seidl, welche zur nochmaligen Prüfung an den Landesausschuss zurückgewiesen wird. Die nächste Sitzung ist Montag.

Czernowitz, 11. September. Die Neuwahlen wurden verificirt, nur bezüglich der Wahl des Consistorialrathes Schönbath durch den Landgemeinewahlbezirk Gurahumora beantragt der Landesausschuss die Annullirung, weil die Wähler nicht durch Placate verständigt wurden und die Wahl nicht im Siege der Bezirkshauptmannschaft stattfand. Baron Alexander Petrino bekämpft diese Gründe und bittet, persönlichen Rücksichten kein Gehör zu gehen. Der Antrag des Landesausschusses wird mit 11 gegen 9 Stimmen angenommen.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“)

Paris, 12. September. Der Kaiser promulgirte gestern abermals im Park von Ville-neuve. Ein kaiserliches Decret überträgt dem Ackerbauminister interimistisch das Finanzportefeuille.

Wien, 12. September. Se. k. und k. Apostolische Majestät sind gestern, den 11. d. M., Abends nach Ischl abgereist.

Prag, 11. September. (Deb.) Der Pardubitzer Bürgermeister erhielt eine ämtliche Rüge wegen Nichtsiftirung des Beschlusses der Gemeindevertretung, betreffend die Beeinflussung bei den Lehrwahlen. Bei der Hufeier in Jaromir wurden die nichtbeleuchteten Fenster eingeworfen. Die tschechischen Bezirksvertretungen Politz, Schwarzostelez und Habern wählten in den Bezirksschulrath.

Lemberg, 11. September. Das Wahlcomité beschloß wegen ungünstigen Ausfalles der Wählerlisten einverständlich mit den hiesigen politischen Vereinen den unabhängigen Wählern gänzliche Abstinenz zu empfehlen und sich aufzulösen.

Pest, 11. September. Der „Ungarische Actionär“ meldet, Finanzminister Lóthy sei für Bankfreiheit, billige daher die Idee einer ungarischen Nationalbank nicht; wenn die österreichische Nationalbank die ungarischen Forderungen nicht berücksichtige, wolle er freie Notenbanken concessioniren.

Paris, 11. September. Die „Abendjournale“ melden, daß Prinz Napoleon gestern abgereist ist, um einen Ausflug an die französischen und italienischen Küsten zu machen. Dessen Abwesenheit wird vierzehn Tage dauern.

Die „Liberté“ sagt: Der Kaiser ist heute neuerdings nach Paris gekommen, um durch seine Gegenwart seine wiederhergestellte Gesundheit neuerdings zu bezugen.

Der „Constitutionnel“ sagt: Die Reise der Kaiserin nach Constantinopel ist ausgemacht; es ist jedoch ungewiß, ob sie nach Suez gehen werde.

St. Cloud, 11. September. Der Kaiser ist von der gestrigen Ausfahrt nicht ermüdet; er hat wohl geruht und nahm um 10 Uhr ein leichtes Frühstück, worauf er dem Ministerrathe präsidirte.

Bigorre, (Frankreich), 11. September. Heute um

5 1/2 Uhr Morgens wurde hier ein starker Erdstoß wahrgenommen.

Madrid, 11. September. In Baterna (Provinz Cadix) fanden gestern Ruhestörungen statt. Ein Sergeant der Civilgarde wurde verwundet. Der Militärgouverneur von Cadix ist mit Civilgarde und den verfügbaren Carabiniers nach Baterna abgegangen. — Die permanente Cortescommission hat die Nothwendigkeit anerkannt, daß die Regierung energische Maßregeln zur Rettung Cubas ergreife.

Belgrad, 11. September. (Pr.) In Rustschuk fand eine große militärische Berathung statt, an welcher Marschall Abdul Kerim Pascha, Aziz Pascha, Omer Pascha, Commandant der Widdiner Festung und Sefet Pascha, Divisions-General, theilnahmen.

Telegraphische Wechselcourse

vom 11. September. 5perc. Metalliques 59.70. — 5perc. Metalliques mit Prämie und November-Zinsen 59.70. — 5perc. National-Anlehen 67.90. — 1860er Staatsanlehen 94.50 — Banfactien 724. — Credit Actien 248. — London 122. — Silber 120.25. — R. f. Ducaten 5.88.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Austro-asiatische Gesellschaft. In der am 4. d. M. abgehaltenen Sitzung genehmigte die Triester Handelskammer die Anträge der bezüglich des Suezcanals unter dem Vorsteher des Herrn Josef v. Morpurgo berathenden Commission, und zwar: 1. die Nützlichkeit und Nothwendigkeit der Bildung einer Austro-asiatischen Gesellschaft mit einem Capitale von zehn Millionen Gulden und dem Siege in Triest anzusprechen; 2. die Initiative zur Errichtung dieser Gesellschaft zu ergreifen und alle bezüglich Schritte einzuleiten, wie dies seinerzeit zur Bildung der Triester Commerzialbank geschah; 3. an die Regierung die Bitte zu richten, das Nöthige zur Errichtung von Stationen einzuleiten, die dem österreichischen Handel und der Schifffahrt als Anhaltspunkte dienen sollten. Die Kammer behält sich vor, eine Specialcommission zu ernennen, mit dem Auftrage, die Gesellschaftsstatuten, die Ausführungsmodalitäten und im Allgemeinen alle bezüglich Detail-Angaben zu entwerfen.

Laibach, 11. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 3 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 42 Ctr. 20 Pfd., Stroh 25 Ctr. 50 Pfd.), 18 Wagen und 10 Schiffe (65 Klafter) mit Holz.

Table with columns for commodity names (Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc.), units (pr. Metzen, pr. Pfd., etc.), and prices. Includes a sub-section for 'Durchschnittspreise'.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Meteorological observation table with columns for date, time, barometer, temperature, wind, and sky conditions. Includes a note about the responsible editor: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsenbericht.

Wien, 10. September. Bis halb 1 Uhr war die Börse in Folge einer im Arrangement der gestrigen Schlüsse eingetretenen Störung gänzlich geschäftslos. Um die Eröffnungzeit notirte man bei noch immer sehr beschränktem Umsatze Credit-Actien 243, Lombarden 235, Karl-Ludwig 233.50, Anglo 272, Lose von 1860 91.50, Lose von 1864 108, Napoleons 9 fl. 93 kr. Später drückten sich die Course, erholten sich aber im letzten Momente so bedeutend, daß die schließlichen Notirungen die anfänglichen Preisansätze stark überragen.

Table A: Allgemeine Staatsschuld. Table B: Grundentlastungs-Obligationen. Table C: Actien von Bankinstituten. Table D: Actien von Transportunternehmungen.

Table E: Pfandbriefe (für 100 fl.). Table F: Prioritätsobligationen.

Table G: Privatlose (per Stück). Table H: Cours der Geldsorten.